

Saal-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., jährlich 10 M., 2 M.,
einmalig 1 M., ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nummer 6240 des amtlichen
Zeitungsbefreiungsscheines.
Für die Redaktion verantwortlich
S. O. Albert Dering in Halle.
[Verantwortlichmachung mit Berlin und Leipzig]
Königs-Str. 176.

Anzeigen
werden die Spalten ober deren Raum
mit 20 Pfg., sechs auswärts mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unferen Annoncisten und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der
Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 204. Halle a. d. Saale, Dienstag den 2. September 1890.

Bestellungen
auf die Saale-Zeitung für den Monat September
werden von allen Reichspostanstalten, für Halle von der
unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabe-
stellen unangesetzt angenommen.
Die Expedition.

Sedan.

Nicht der Tag, an dem zu Versailles die Korona deutscher
Kaiserin dem greifen Führer im aufgedrungenen und freigeich
bestehenden Kampfe die Kaiserkrone bot, ist zum nationalen
Gedenktage geworden. Jenem anderen Tage ward die Ehre,
dem Tag der Bluttaupe, da mit einer letzten Kondolanz-
phrase der britische Napoleon, der nach unferem Willen schonem
Wort ein empore, kein König war, seinen Regen abgab und den
Dorberfeld über irantischen Wehrmacht. Der 2. September
ist der Geburtsdag des neuen Deutschen Reiches; und wie der
Einzelne sich, was auch die Zeit Schmers bringen möge, in
forgenvergeßene, was auch die Tage frucht, an dem er dem
Vichte zuerst angewandelt. So freut sich hier ein ganzes Volk
seiner Geburtstagsfeier. Nicht der Niederwerfung des Nachbars
gilt die Feier, sie gilt dem Tage, wo auf die Frage nach des
Deutschen Vaterlande die jubelnd rings begrüßte Antwort
gegeben ward. Dachte Graf Wittke in seinem Wanderbuche
von den Deutschen im Ausland sagen müssen: „Sie schämen
sich ihres herrlichen, opmännigen Vaterlandes.“ So hatten
nun die deutschen Stämme in hartem Kampfe sich geübt und
der Pfad war deutlich gewiesen zur Begründung des Reiches.
Sedan ist es und ehrenvoll für unsern Volkes über die Form
bis in den Kern des Weisens dringender Sinn, daß es die
kraftvolle Verpöpfung feiert, nicht die rein ceremonielle Er-
füllung.

Das Deutsche Reich ist heute zwanzig Jahre alt; das nächste
Jahr soll es mündig machen. Das ist ein wichtiger Zeit-
abschnitt, dessen Datum man nicht nur mit Sinnen und
Tinken, mit Vergleichen und lauter Unwissenheit feiern sollte,
sondern mit ernstlichen Nachdenken. Doppelt gewichtig wird seine
Bedeutung und doppelbedeutend, da wir zum ersten Male die
Wiederkehr des Reichstages feiern ohne den genialen Baufürsten.
Manches Hoch wird heute, das hoffen wir und dessen sind wir
gewiß, dem Fürsten Bismarck ausgedrückt werden. Aber die
festliche Stimmung wird den wachsenden Mann nicht, da er
ruhiger geworden ist und zu philosphischer Weltbetrachtung
zurückgekehrt scheint, sicherlich nicht über die Thatfache täuschen,
daß seine Zeit erfüllt ist. Nicht Hinterreppentrichen haben
den Kaiser geführt, nicht Zufälligkeiten oder geheime Ein-
flüsse haben ihn zu Halle gebracht: er mußte gehen, weil er
nicht bleiben durfte. Das Reich war mündig, der Vormund
wurde mit allen Ehren verabschiedet.

Die Lehren dieses 2. September sind in zweifacher Weise
nutzbar zu machen. Der Blick auf das Reich, das damals
zusammenbrach, und auf die zwei Jahrzehnte umfassende
Geschichte dessen, das damals entstand, kann nachdenklich stimmen.
Ein innerlich morales, mit Volksgewissen und einem
Spitzelwesen schlammigen Art heruntergewürdigter, nicht
militärisch und persönlich vermaltes Staatsgebilde, nicht
fruchtbar zusammen und unter seinen Qualenden, von des
Volkes Rücken umhüllten Trümmern begrub es für alle
Zeiten eine Dynastie.

So unklar auch das Propheetenamt gerade in Bezug auf
gallische Wandelbarkeit ist, das darf man, ohne Furcht, von
der Geschichte fragen gestraft zu werden, doch sagen: Die
Napoleoniden haben ihre Rolle ausgeübt in der Weltgeschichte;
so lümpig war der Grund, auf dem sie ihre Herrschaft gebaut
hatten, daß mit dem Glück auch die Macht dahin war und
das Ansehen. Wie ausgeprägtes Schaulustige wurden sie
weggeführt und die blutdürstige Karrikatur eines kommunisistischen
Reichsorganisationsrat zunächst an ihre Stelle.

Auch das Deutsche Reich hat seine Kinderkrankheiten zu
bekennen gehabt; gegen parlamentarische und konstitutionelle
Sondergesetze mußte der Reichsgedanke sich durchsetzen an
harten Anlauf, und doch war diese erste Jugendzeit reich
an herrlichen Geisteskräften und nationalen Empfinden.
Und als ein sehr ruhender Vor- und Vorkämpfer der
drängergerüht blieb die allmählich alle deutschen
Gemeinde Anhänglichkeit an das Herrenhaus, an den höchsten
Gewiss im Wasserford und seinen Fieberbildenden Sohn, den
mächtigen Schlichtungswinner. Beide ruhen, von Hatten der
Preis, von Leiden der Mann. Aus beider Vermächtnis aber
wurde aus der Wagnis einbringlich aus Dyr, das Reich fort-
zu machen zur Wehr und lebenskräftig zu friedlichem Fort-
schritt.

Nach den Kinderkrankheiten erschien die Jugendkrise, der
Kampf um die Selbständigkeit. In Verbiens und Erfolg alle
überwogen, stand ein Heros, Fürst Bismarck an des Reiches
Zügel, er wählte die ersten Schritte thun, er hob es in den
sein im Reich. Und wie es gerade den besten Gelehrten zu
gehen pflegt, er konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen,
zu leben. Aus nationalen Erwägungen, nun gegen aus-
wärtige Feinde das ganze Volk hinter sich zu haben, hatte er
das demokratische, das eigennütze, gleiche und freie Wahl-
recht gegeben und sah nur inragimus auf die Wirkung seines
eigenen Geschehens. Die letzten zwei Jahre des Regimes
Bismarck waren von einem bedauerlichen Kampf des Regimes
gegen sein Werk erfüllt; politische Parteien wurden geschickt,
neu zum Lichte freude Annehmungen voll irigen Welt-
veränderungsmaßns wurden genebelt, aus betrogenen Betrügern
und Narren wurden Würdiger herangezogen, die wirtschafts-

liche Freiheit erhielt den Kaufsch und mußte einer erbitterten
umgedrehten Interressenpolitik Platz machen und alles das
geschick in einem Lande mit demokratischem Wahlsrecht. An
dieser Unzufriedenheit mußte das System Bismarck endlich zu
Grunde gehen.
Seine Stunde hat geschlagen; es will ein Neues werden.
Nach laßt der wirtschaftliche Druck schwer auf dem Lande,
noch ist das persönliche Regiment mit seinen unheilvollen
Folgen nicht völlig ausgetilgt, und eine ordnungsgefährdende
Interessengesetzgebung läßt seine rechte Zufriedenheit aufkommen
im Volke. Aber aus wichtigen Gebieten regt sich kraftvoller
Reformgeist, die Stagnation ist überwunden und die Politik
der nächsten Zukunft soll auf Vertrauen, nicht auf Zwang und
brutale Gewalt gegründet sein. Diese Aussicht mag uns den
heutigen Tag verschönen: die Stunde der Greisjahrigkeit ist
abgelaufen.

Das charakteristisch unsere Zeit auf politischem Gebiet, das
immer weitere Volkswirtschaft zu gemeinsamer Tätigkeit am
Staatsgebäude herangezogen werden. Diesen unaufrichtig
Dingstrüben die rechte Wissensgrundlage zu geben, sie vor
überlicher Not zu versetzen und vor der Verlockung, die
großes Verstand vor den leberlich nur zu leicht umflammt:
das ist die nächste und die höchste Aufgabe unserer treibenden
und gährenden Zeit. Individuen, Parteien und ganze Völker
werden nur dann kräftigen Schwertes vordringen können, wenn
sie ein Ziel vor sich sehen, ein zu erreichendes oder ein un-
erreichbar immer weiter entrücktes Ideal, dem man verzehrend
zuströbt, durch die bloße Bewegung schon froh und stark. Ein
solches Ideal ist uns heute angeflößt. Es gilt die freisinnige
Disharmonie in milde Rhythmen aufzulösen, die sozialen Ab-
gründe zu überbrücken, das Gefühl der Gemeinamkeit, der
Zugehörigkeit zu einer Menschheitsfamilie zu wecken und zu
nähren. Der Weg ist weit und mühselig, aber der Preis ist
groß. Wie die Spähing vor der Stadt des Adomes lagert die
soziale Frage vor den Zinnen unserer Gesellschaftsbau; aber
nicht mehr wie in alter, bevorer Zeit kann ein Einzelner ihr
gefahrliches Mädelchen sein. Nur wenn die Gesamtheit das
Lösungswort findet, fürstigt sich das gefährlichste Ungeheim freiwillig
in den Abgrund.

Der nationalen Arbeit waren, nicht immer in gerader,
gemeinsamer Eintracht, die ersten zwei Jahrzehnte nach
dem Reichstagesgeheim; jetzt regt die soziale Arbeit
mit hartem Sinne an die Arbeit. Und nicht besseren Wunsch
wissen wir uns für diesen frohen und erinnerungsreichen Tag
als den, daß dem vor jedem freigeigen Zusammenbruch be-
nachbarten Reiche ein inneres Sedan beschieden sein möge in
nicht zu ferner Zeit, da als Heroszeit und Lebensumstände
zusammenbricht und neuen, gährenden Gestaltungen Platz
macht im bürgerlich verpöpfen Reich.

Deutsches Reich

* Berlin, 31. Aug. Die Kaiserlichen Majestäten unter-
nehmen am Freitag nachmittag noch eine Spazierfahrt nach
Potsdam und nahmen bei dieser Gelegenheit das im Bau be-
griffene neue Palasthaus bei der Friedenskirche in Augenschein.
Weiterhin vormittag empfing der Kaiser den Reichskanzler
v. Caprivi. Um 12 Uhr kam der Kaiser mittels Sonderwagens
nach Berlin, um vom Potsdamer Bahnhofs aus einer Einladung
des Herrn v. Benda zur Hühnerjagd zu entsprechen und sich zu
Begrüßen nach Randow zu begeben. Der Kaiser wird am
2. Sept. früh in Berlin eintriften und den Abendern des
Garderegiments bei Blumenbach beisehen. Am 12. Sept. wird der
Kaiser das Manöverfeld wieder verlassen und sich mit seiner
Begleitung über Lübeck nach Kiel begeben, wo die Anstalt gegen
7 Uhr abends erfolgen soll. — In Gegenwart des Kaisers
und der Kaiserin fand heute in Potsdam die Laute der
Fächer des Gehirnsingen von Obengoltern in dessen
Präsenzabingung statt. Die Kaiserin hielt die Rede über
über die Laute, die von dem Crapulier Gefährlichen
Hath Bayer vollzogen wurde. Die Prinzessin wurde auf
die Namen Auguste, Viktoria, Wilhelmine, Antoinette,
Nastische, Elisabeth, Eubowia genannt. Die Anwesen
sind Auguste Viktoria. Der Gedankens wohnen ferner bei der
Küch von Holzengoltern, der Prinzessinnen von Rumänien,
Prinz Alexander von Breußen, der Minister des königlichen
Gauzes v. Wedell-Biesdorf und andere geladene Herrschaften. —
Die Kaiserin Friedrich trifft wie uns aus London gemeldet
wird, mit ihren Töchtern an Bord der Königl. Yacht „Osborne“
nächsten Mittwoch in Aberdeen ein und begibt sich von dort
an das königl. Hoflager in Balmoral.

□ Berlin, 31. Aug. Was den Verkauf und die
politische Tragweite des russischen Besuchs Kaiser
Wilhelms anbelangt, so haben die Ereignisse uns auch
diesmal recht gegeben. Unsere Voraussetzung, daß dadurch an
der europäischen Konstellation, soweit solche den Dreieck und
die Orientfrage anbelangt, auch nicht das Mindeste geändert
werden würde, wird nunmehr selbst von Blättern bestätigt,
welche damals recht entschieden ihre gegenwärtige Meinung be-
tont hatten. Selbst in der nächsten Umgebung des Monarchen
wird keinesfalls in Abrede gestellt, daß der ganze Empfang,
obgleich an sich sehr prundvoll und äußerlich sehr entgegen-
kommend, immerhin jener inneren Wärme und Aufrichtigkeit
entbehrte hat, welche allein imstande ist, bei beiden Theilen das
Gefühl vollkommener Befriedigung zurückzulassen. Insofern
wird fast allerseits der jüngste Stimmungsartikel der
„Polit. Korrespondenz“ als unbedingt zutreffend und sachlich
bezeichnet. Russischerseits hatte man es augenscheinlich darauf
abgesehen, an der Seine und anderwärts über die lediglich
ceremonielle Bedeutung dieses Besuchs keinerlei günstige
Zweifel aufkommen zu lassen. Nur dadurch erklärt sich auch
das nachdrücklich Behalten der leitenden Kreise in St. Peters-
burg. Die glückliche Verhütung der Besuche, welche unbenannt
betrachtet fast einem Akt äußerlicher Höflichkeit gleichkommt,
einerseits und die mehr als herausfordernde, unverkennbar

protestierende Sprache der panislamischen Presse andererseits;
ferner aber — die unerwartete Herberforderung der Verträge
der hohen Porte gegenüber sollten über die wahren Absichten der russischen Staatskanzlei jeden etwa
aufstrebenden Zweifel sofort zerstreuen. Im geraden
Verhältnis zu dieser hier herrschenden Auffassung
steht auch die beachtenswerthe Verzicht, mit der man
in der wienener Hofburg diesem Besuche von vornherein
entgegengekommen hat. Am Wallplatz konnte ein Gefühl der
Zufriedenheit schon deshalb nicht aufkommen, da man weder in
Berlin noch an der Neva und den dabei zutage getretenen
Absichten ein Hehl gemacht hätte. Man befindet sich mithin
heute, wo Kaiser Wilhelm wieder unter uns weilte, genau in
derselben Lage wie vor seiner Abfahrt. Eine zufriedenstellende
Aufklärung der russischen Politik ist nicht erfolgt und weniger
als je kann man wissen, was die nächste oder die fernere Zu-
kunft bringen wird. Es darf nach Lage der Dinge sogar be-
hauptet werden, daß das frühere, durch die Verhältnisse ge-
nügigen begründete Vertrauen in die moskowitzische Fremdenpolitik
durch diese Begegnung und vertrauliche Rücksprache eher erhöht
als vermindert worden ist, sofern man mit Recht die Frage auf-
wirft, wozumano man an der Neva jeht unpöflich so ent-
schieden in Stambul für die griechische Kirche eintritt? Wenn
nicht alles trügt, so hier der Hebel zu neuen Verneinungen
oder gar zu einem Konflikt angelegt werden. Von der Haltung
der hohen Porte wird es vielleicht abhängen, ob durch die
Freiheitsmächte auch dieser panislamische Vorstoß rechtzeitig
parirt werden kann. Würde Abdul-Hamid noch länger zögern,
in Armenien dem Berliner Vertrage gerecht zu werden, so
könnte es sich, wie die Dinge nun einmal liegen, nur zu leicht
ereignen, daß der von langer Hand gehehrte Brand in
Armenien zum Ausbruch gelangt. Ebenfalls wird man gut
thun, das russische Vorgehen im Orient sorgfältig im Auge
zu behalten. So wolkfrei und rosig, wie es gewisse Berich-
tungen ausmalen, ist das politische Firmament zur Zeit
keineswegs.

?? Berlin, 31. Aug. Englische Blätter, voran „Daily
Telegraph“ und „Daily News“, gefallen sich seit der Rück-
kehr Kaiser Wilhelms aus Rußland in allerlei
Sensationskandarisken betrefis der wolgarrischen und
Orient-Frage. Demgegenüber wird in unglücklicherweise
Kreisen hier verstreut, daß es sich dabei nicht um ernstliche
Informationen, sondern lediglich um phantastische Aus-
streunungen handelt, wie solche bereits größtenteils schon 1888
von derselben Seite aus Geratheweis in die Welt gesetzt
wurden.

* Die am 25. Aug. vorgekommenen Ausschreitungen ge-
segenlich einer sozialdemokratischen Versammlung in
Friedrichshain haben, da sich in Berlin zur Zeit, wegen
der Seuchenhöhen des Garde-Corps, nur schwache Wach-
kommandos befinden. Anlag besteht, eine Infanterie-Brigade des
1. Armees-Corps, welche ihre Übungen in der Nähe abhielt, zur
Anschichte im Garnisonfeld vorübergehend nach Berlin zu ziehen.

ad. Berlin, 31. Aug. Die Seranachung einer In-
fanterie-Brigade beweis eventueller Zuzugshaltung der
heiligen Sozialdemokratie wurde, wie berichtet wird, auf Grund
einer motivierten Anklage des Ministeriums des Innern
direkt durch den Kaiser angeordnet. Überhaupt ist man
an entgegengesetzter Stelle seit einiger Zeit, allen etwaigen Aus-
schreitungen mit scharfem glöster Strafen entgegenzutreten.
Lebhaft wird dort die Meinung, es habe sich am Friedrichs-
platz nur um einen zufälligen Zusammenstoß gehandelt, nicht
geteilt. Man will vielmehr — wohl mit Unrecht — in
dem bezeichneten Vorfall eine unverkennbare Absichtlichkei
vorfinden.

* Das „Berliner Volkswort“ beantwortet die Meldung des
„Reichsanzeigers“ über die Truppenverlegung durchsichtige
Begründung und hofft, daß eine Brigade genügen werde, die
Botschaften im Saal zu halten, und ihnen zu
zeigen, wie man friedliebende Bürger zu behandeln
habe. In einem Artikel zum Ansehen an Laßalle weiß das
Blatt auf die lurchbare Verantwortung hin, welche die Sozial-
demokratie befaßt und warnet vor Mißgriffen, damit keine Spaltung
einer künftigen politischen auf die Arbeiter zurückfalle. Die
anderen Berliner Blätter hingegen über die militärische Maß-
nahme, nur die „Volkswacht“ nennt sie überflüssig und lächlich.

— Die angekündigten Wallensanstellungen von Aus-
süglern anläßlich des Todestages Kaiserliches sind
nicht eingetretet. Der Verkauf an den Wabobuden nach dem
bei solchen Ausstellungen beliebigen Vorworten vor kann früher als
in früheren Jahren. Hier und da machen allen Hoffungen aus-
reteten Krabattoren oder Hellen bemerkbar, auf der Fahrt hinaus
werden auch vereinzelt tote Federn an den Hatten befestigt.
Ieder Friedrichshagen, das der Sammelplatz von 40 Vereinen
sein sollte, begab sich verchiedene Trupps unanständig in die
Umgebung.

In Eisenbahnkreisen glaubt man, der „Köln Bg.“ zufolge,
daß Minister Weybach im Herbst seinen Abschied
nehmen und durch den Direktionspräsidenten
Thielen (Hannover) ersetzt werde.

Die in Berliner Blättern mitgeteilte und auch uns von
dort telegraphisch gemeldete Nachricht, daß die Wahlen der
Sozialdemokraten in Berlin für den Parteitag
in Halle stattgefunden hätten, scheint sich, wie man
jetzt erzählt, nicht zu bestätigen. Zu dem Parteitag wird
auch eine ganze Anzahl ausländischer Sozialisten als Gäste
erzogen. So aus Paris der Deputierte Baillant, der
den deutschen Sprache mächtig ist, aus Gent Ansele und
aus dem Haag Domela-Nieuwenhuis, der in Halle einen
Bruder hat. Auch aus der Schweiz, Amerika und England
werden Teilnehmer erwartet. Der londoner „Kommunistische
Arbeiter-Vereinigungsbereich“ wird ebenfalls einen Delegierten ent-
senden.

— (Schifflicher Gewinn.) In Gießen hat ein bei einer vorigen Bankfirma tätiger Kommiss (früher Eisenbahnbeamter) bei der letzten Bilanzung der Bankensolde den höchsten Zifferer mit 600.000 Frk. gewonnen.

— (Ueber den Tod des portugiesischen Afrika-Forschers Silvo Bortio.) Der seit vielen Decennien von der Portugiesischen Weltreiseforschung in Angola aus nach neuen Landstrichen im nördlichen Afrika nach westlich nach englisch-portugiesischen Kolonialorten nach und nach ergriffen hat jetzt Details. Diese lassen den Tod des Mannes als einen ganz heroischen erscheinen. Silvo Bortio, der das centrale Süd-Afrika wiederholt durchzogen hatte, war beauftragt, an der Spitze einer Expedition einen erneuerten Versuch in das Innere des Landes zu machen, um die Frucht der Reise eines früheren Handelsreisenden dem Haupt-Quartier Quata Zambo zu führen. In Silvo, also auf halbem Wege, befanden sich seine Träger und er konnte nicht mehr weiter. Das nahm sich der Patriot so zu Herzen, daß er aus Gram in sein Blutbad sich verlor und kammt diesem durch Anhalten der Überlebenden sich in die Luft sprengte. Vor der eintreffenden Expedition hatte Bortio das portugiesische Banner um den Leib gebunden und erwartete in den furchtbaren Augenblick. Ueber den wahren Grund des Scheiterns von Silvo Bortios letzter Expedition konnte bisher noch keine befriedigende Aufklärung gewonnen werden.

— (Kaiserin Elisabeth und Heinrich Heine.) Die Kaiserin von Oesterreich hat auch ihren diesmaligen kurzen Aufenthalt in Wien benutzt, den Mann ihres Lieblingsbuchstellers ihre Berechnung zu bezeugen. Gleich am Tage ihrer Ankunft, Montag, begab sie sich ganz allein nach dem Montmartre und legte an dem Grabe Heinrich Heines einen Kranz nieder.

— (Der Spul in den Berliner Schulen.) Der überzeugungstreue Vertreter des reinen Spul's, Dr. Ebert Müller, hat am Freitag abend in der öffentlichen Versammlung in Berlin einen Vortrag über die Katastrophe der Berliner Schulen gehalten. Nach einem Bericht der „Berl. Anz.“ erzählte Dr. Müller, wie er nach Befamntwerden der Katastrophe, die sich in mehreren Berliner Schulen zugleich abspielte und denn in anderen Schulen, auch in der vorherigen Schule nicht übersehen habe, es sich eigentlich um ein Verbrechen auf dem Grund zu gehen, welches die Katastrophe in den Berliner Schulen herbeiführte. Er erzählte, wie er nach Befamntwerden der Katastrophe, die sich in mehreren Berliner Schulen zugleich abspielte und denn in anderen Schulen, auch in der vorherigen Schule nicht übersehen habe, es sich eigentlich um ein Verbrechen auf dem Grund zu gehen, welches die Katastrophe in den Berliner Schulen herbeiführte. Er erzählte, wie er nach Befamntwerden der Katastrophe, die sich in mehreren Berliner Schulen zugleich abspielte und denn in anderen Schulen, auch in der vorherigen Schule nicht übersehen habe, es sich eigentlich um ein Verbrechen auf dem Grund zu gehen, welches die Katastrophe in den Berliner Schulen herbeiführte.

— (Zweites Bismarck.) Wie aus Neudorf gemeldet wird, ist fast das ganze Dorf Neu-Dorf abgebrannt.

— (Unglücksfall.) Beim Stapellauf eines Schiffes in Osaka in China extranire 50 Personen, indem das Fahrzeug, als es ins Wasser gelangte, umschlug.

— (Unglücksfall.) Der englische Dampfer „Lamb“, 1790 Tonnen, von London nach Liverpool, schickte bei der Fahrt (Holland) Passagiere und Mannschaften über Bord. Dies ist der dritte Dampfer, welcher innerhalb 8 Tagen infolge Nebels in dortiger Gegend verunglückt.

— (Aus dem Luftball gefährt.) In der rumänischen Stadt Braila zeigte sich seit einiger Zeit ein armer Italiener als Luftschiffer mit einem höchst primitiven, durch heiße Luft getriebenen Ballon. Am 27. August, Mittags, Himmelfahrt, landete der selbige Nachmittags in unmittelbarer Nähe der Stadt an der Donau gelegenen Garten, wo der Luftschiffer, halbtags, im letzten Augenblicke, als zur Luftschiff alles fertig war (eine Gondel war nicht vorhanden, sondern der arme Schiffer band sich mit Stricken an das Netzwerk des Luftballons fest) und eben das Geschehen zum Vorschein gegeben werden sollte, bemerkten die Zuschauer, daß der Ballon Feuer gefangen hatte (wohl von den Funken des Strohfleues, welches die Luft zur Füllung erhielt). Auch der Luftschiffer bemerkte es und schrie, daß man nicht loslassen solle; denn er würde über mitternachten und für das verbrannte Kommando von Vorkäfen genommen, umwofür, als er nur geradehin rufen wollte, also der ganze Ballon sich löste, und die Luft (wie er immer fröhlich) bis er endlich, am großen Theil verbrannt, zu sinken begann. Ein ganz leichter Wind trug ihn über die Donau. Man sah den Unglücklichen mit äußerster Anstrengung an den Tauen ziehen, um wöndlich ins Wasser zu sinken, und hinterher von Horden, Rufen, Schreien u. s. eilen nach der Stelle, wo man ihn zu finden hoffte. Die Wärolen wütheten mit Hienfkräften. Am 1. Sept. wurde die Leiche etwa 20 Meter jenseits des Ufers auf trockenem Edeleis und gleich mit zerstücktem Stroh an der Stelle tot. Nicht zwei Meter von der Unglücksstelle entfernt, befand sich eine Zemeite!

— (Unglücksfall.) In Berlin verlor am Sonnabend nachmittags der Klempnermeister Hans, welcher mit einem Gefellen einen Baum losgerissene Hölzstücke auf dem Dach befestigen wollte, infolge eines Verstoßes des Gefellen, der er schreie die Gefelle selbst zu seinem Glück solche Verhütung, daß er es fertigbrachte, sich auf einen etwas steilen Dach festzuhalten. Der Verunglückte war mit dem Gefelle auf den Boden gefallen und hatte sich, wie man ihn zu finden hoffte, in der Höhe der Verletzungen zugezogen, daß kein Tod auf der Stelle erfolgte.

— (Zwei am 1. Sept.) Zwei Offiziere vom 35. Inf.-Regt. (Prinz Heinrich), die Major v. G. und Major v. T., waren am Montagabend dieser Tage in einem Boot, wobei letzterer zwei Schiffe in Schutt und Asche erlitten hat. Der tragische Verhängnis vollendete am 1. Sept. nach dem Boot gesunken worden.

— (Graflicher Fund.) In der Nähe von Vone (Mähren) wurde der Leichnam eines Europäers, der 8000 Fr. bei sich hatte, die Leiche abgeschnitten worden. Das Verbrechen wurde in jener Gegend verübt, wo vor einigen Tagen der Courier von Philippville nach Wien angegriffen worden war.

— (Wort- und Selbstmord.) In Berlin haben am Sonnabend vormittags 20jähriger Polizeioffizier und eine um drei Jahren ältere Bäuerin, die in intimen Verkehr gestanden haben, gegen 8 Uhr abends ein Ende genommen. Die Bäuerin wurde während des Vormittags in der Wohnung nicht anwesend, als

aber Frau L. Mittags zurückkehrte, fand sie, was sonst nicht der Fall, den Zugang zu dem Zimmer der Kellerin verriegelt. Als dort wiederholtes Klopfens seitens der Frau L. nicht ungeachtet wurde, schickte sie zum Schloffer, durch welchen die Thür geöffnet wurde. Die Eindringenden fanden das Liebespaar auf dem Bett todt und bereits erstickt vor, das Unterlende der Frau L. mit Blut bedeckt. Das Mädchen war durch einen Stuhl in die Brust getroffen, der Postkammer, welcher den Hieb vorher in der Hand hielt, hatte sich durch die rechte Schläfe gelassen.

— (Inrichtig.) In Columbus, Ohio, wurde ein 16jähriger Junge getödtet, der vor 15 Monaten ein jähriges Mädchen ermordet hatte.

— (Influenza?) In Glogau sind beim 5. Pioneer-Bataillon Influenzafälle in großem Maße mit typischen Erscheinungen ausgebrochen. Es ist eine Verheerung des Bataillons in ein stilles Verandern angeordnet. Das Bataillon nimmt am Wänder nicht teil.

Berichte und Veranlassungen.

Generalsammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Am 27. August, 31. Aug. Heute vormittags fand unter Vorsitz des Abg. Rickert die 20. Generalsammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung statt. Neben war die Teilnehmerzahl, sowohl was die auswärtigen, als auch was die hiesigen Mitglieder anbelangt, eine ziemlich geringe. Der Vorsitzende enthielt dieses damit, daß eine große Anzahl von Mitgliedern durch die gerade jetzt jährlich stattfindenden Kongresse von Besuche der Generalsammlung abgehalten worden seien. Abkam kam er darauf zu sprechen, daß es sehr schmerzhaft wäre, wenn sich das Gericht bewahrte, daß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung infolge Verhinderung des Königl. Kassen-Präsidenten unter die politischen Vereine einrechnet würde. Der Kassendirektor würde dann sein, daß die Vereine der vollberechtigten Mitglieder bekümmern würde. Er sprach vermehrte sich wieder energisch gegen den Vorwurf, daß die Gesellschaft politischen Bestrebungen halber; man könne die Wichtigkeit dieses Vorwurfs sofort einsehen, wenn man die verschiedenen Parteien im Vereine und im Centralausschusse betrachtet. Er sprach ferner auf die Aufgaben der Gesellschaft an und sprach über die Ausbesserung und regere Theilnahme der energischen Mithel.

Hiernach folgte der Geschäfts- und Rechnungsbericht. Nach diesem betrug der Mitgliederbestand am Ende des Jahres 1889: 11 Vereine mit 567 Vereinen und 736 Personen, 14 Zweigvereine mit 175 Vereinen und 1569 Personen und als direkte Mitglieder 175 Vereine und 848 Personen. Also im ganzen 792 Vereine und 2080 Personen. In dieser Zahl kommt noch mit der Gesellschaft in Verbindung stehende Nordböhmerische Verband mit 67 Vereinen und 107 persönlichen Mitgliedern. Die Mitgliedsbeiträge beliefen sich auf 28,269.16 M., und zwar 26,684.65 M. ordentliche und 1,584.50 M. außerordentliche Beiträge. Hiervon wurden für Lokale 3110 M. und für die 16,949.00 M. verausgabt, nämlich 3699.90 M. den 11 Vereinen, 8349.70 M. den 14 Zweigvereinen. Außerdem wurden an 3 Vereine Bücher im Werthe von 333 M. verausgabt und ferner 67.75 M. aus der Abrechnung-Einstellung für ähnliche Zwecke. — Von der Centralliste sind 17,380.60 M. eingenommen und davon wieder 10,744.35 M. (also über 61 Proz. für allgemeine Unteren verausgabt worden. Der Vermögensbestand ist während des Jahres 1889 um 3851.65 M. abgenommen, er betrug 68,845 M. (72,696.65 M. im Vorjahre). Infolge einer Verminderung des Stilles mittels jedoch 45,609.40 M. als eigener Fonds betrachtet werden, so daß sich weitere 23,236.25 M. in demselben angelegt. Des ferneren verzeichnete der Vermögensbericht folgende Umsätze: Am 1. Sept. wurde ein besseres Verhältnis zwischen Cinnamo und Ausgabe beizubehalten, wurde Generaldirektor D. Wilschens, der einen Gehalt von 6000 M. bezog, entlassen. Durch größere Sparsamkeit in der Verwaltung wurde Verminderung der Ausgaben erzielt. Es soll man den Gehalt zu befestigen. Weiter wurde erwähnt, man müsse die Ausgaben der Vereine, die sich zu gewinnen suchen, denn während früher der Einzelne durchgehends 14 M. bezog hätte, wäre der Beitrag bald auf 8 und jetzt sogar auf 2 M. heruntergegangen.

Die Diskussion über die Berichte wurde am folgenden Tag beschlossen. Hiernach sprach D. Wilschens das Wort und kam näher auf die Centralliste und die Tätigkeit der Gesellschaft im Landesverband Sachsen zu sprechen. Er betonte die Wichtigkeit der Gebührenden regen Theilnahme der Vereine, daß jedoch gerade der Theil des Volkes, für den der Verein arbeite, sich festhalte.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— * Hamburg, 30. Aug. Der Hamburgische Bürenballe zufolge genehmigte der Senat die Verlängerung der Konzeption der Hamburger Straßenbahn um 25 Jahre. Im Straßenbahn-Gesellschaft die Konzession für 6 bzw. 7 neue Linien. Voraussichtlich werde eine Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. M. erforderlich werden.

— * Leipzig, 30. Aug. Die während der bevorstehenden Reichstagsession in den Räumen der Leipziger Börse abhaltende Garnbörse wird Freitag den 26. Sept. ihren Anfang nehmen.

— * Dortmund, 30. Aug. In der heute in Bochum stattgehabten Versammlung der Bochumer Böden wurde die Bildung eines allgemeinen Vereins der Kohlen- und Eisenerzwerke für Bochum beschlossen.

— * Köln, 31. Aug. Der Westfälische Großhändlerverband ermäßigt von morgen ab die Preise für schwebende Eisen 20 M., für Hufeisen um 15 M.

— * Wien, 30. Aug. Eine Darlegung seitens der Ungarischen Waffenfabrik für die zweite Hälfte des September die Erneuerung einer außerordentlichen Generalsammlung des Reichs-Parlamentes, nachdem die Firma Rudolph Wipac & Co. die Verpflichtung übernommen hat, bis zum 15. Sept. einen Alternativvorschlag vorzulegen, nach welchem die Lebensmittel sämtlicher Armeen und Besatzen der Waffenfabrik-Gesellschaft gegen Zahlung eines Bürgschafts bestritten werde.

— * Wien, 30. Aug. Die während der bevorstehenden Reichstagsession in den Räumen der Leipziger Börse abhaltende Garnbörse wird Freitag den 26. Sept. ihren Anfang nehmen.

— * Wien, 30. Aug. Die während der bevorstehenden Reichstagsession in den Räumen der Leipziger Börse abhaltende Garnbörse wird Freitag den 26. Sept. ihren Anfang nehmen.

— * Wien, 30. Aug. Die während der bevorstehenden Reichstagsession in den Räumen der Leipziger Börse abhaltende Garnbörse wird Freitag den 26. Sept. ihren Anfang nehmen.

— * Wien, 30. Aug. Die während der bevorstehenden Reichstagsession in den Räumen der Leipziger Börse abhaltende Garnbörse wird Freitag den 26. Sept. ihren Anfang nehmen.

— * Wien, 30. Aug. Die während der bevorstehenden Reichstagsession in den Räumen der Leipziger Börse abhaltende Garnbörse wird Freitag den 26. Sept. ihren Anfang nehmen.

— * Wien, 30. Aug. Die während der bevorstehenden Reichstagsession in den Räumen der Leipziger Börse abhaltende Garnbörse wird Freitag den 26. Sept. ihren Anfang nehmen.

Stoll, wurde beauftragt, ebenso die Mutter der beiden Söhne, die veruntreute Frau Kommerzienrath Heymann. — Bonhöfer Müller werden die Zahlungsentrichtung der dortigen Eisenbahn-Gesellschaft in Höhe von 2 Millionen betragen. — Die Schiffe der Bonhöfer Müller werden die Zahlungsentrichtung der dortigen Eisenbahn-Gesellschaft in Höhe von 2 Millionen betragen. — Die Schiffe der Bonhöfer Müller werden die Zahlungsentrichtung der dortigen Eisenbahn-Gesellschaft in Höhe von 2 Millionen betragen.

— * Rio de Janeiro, 30. Aug. (Telegr.) Wechsel auf London 2 1/2 %.

— * Buenos Aires, 29. Aug. (Telegr.) Colago 142 & 141.50.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 30. Aug.

Stationen.	8 Uhr morgens.			2 Uhr nachmittags.		
	Barom.	Therm.	Wind	Barom.	Therm.	Wind
Bremen...	759.6	12.3	SW 3	765.1	14.5	NO 4
Berlin...	757.8	14.2	O 1	760.9	14.3	NO 3 1/2
Hamburg...	757.7	12.2	SW 3	760.0	14.0	NO 3 1/2
Frankfurt...	758.9	13.9	SW 3	762.0	14.0	NO 3 1/2
Wien...	758.8	11.3	SW 3	762.4	16.8	NO 3 1/2
Wien...	758.1	10.8	N 1	762.0	14.2	NO 3 1/2
Berlin...	758.0	12.1	SW 3	762.0	14.2	NO 3 1/2
Frankfurt...	758.0	12.1	SW 3	762.0	14.2	NO 3 1/2
Frankfurt...	758.0	12.1	SW 3	762.0	14.2	NO 3 1/2
Frankfurt...	758.0	12.1	SW 3	762.0	14.2	NO 3 1/2
Frankfurt...	758.0	12.1	SW 3	762.0	14.2	NO 3 1/2

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 30. August.

Eine breite Zone relativ niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von Schottland über die Ostsee bis nach Ostindien. Die Luft ist über die Ostsee hinweg, welche in Ostindien und Ostafrika die Luftdrucke sind, welche in Ostindien und Ostafrika die Luftdrucke sind, welche in Ostindien und Ostafrika die Luftdrucke sind.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	31. Aug. 9 U. ab.	1. Sept. 7 u. mg.
Barometer Wilmher	755.9	757.4
Thermometer	12.4	12.4
Rel. Feuchtigk.	77 1/2 %	94 %
Wind	NO 1	NO 2
Windstärke	NO 1	NO 2

Atheinastrikt.

Telegramm vom Sonnabend enthält über eine verhängnisvolle Katastrophe. An der österreichisch-ungarischen Grenze ist ein Rheinstrom durchbrochen. Der Strom durchbrach bei S. h. em. s. die Steinwehr und stürzte von Mtsch und Bauern über alle Mäuren von Sogem. Das ganze Gebiet bis Lutzenau und Mader ist in einen weiten See verwandelt; der Eisenbahnweg wurde überflutet, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Driftschiffe Hochst, Moutlingen, Au, Wilmna und Lutzenau stehen unter Wasser.

Aus Nagaz meldet man: Nach mehrstündigen heftigen Regengüssen waren alle Bergpässe stark angefüllt; der Rhein hatte die Höhe von 20 Fuß erreicht, welche er seit dem Jahre 1872 nicht mehr geföhrt hat. Die im letzten Winter neu erbaute Brücke zwischen Mtsch und Landquert wurde Freitag abend fortgerissen, wobei eine Frau und ein Knabe ums Leben kamen. Der Eisenbahnweg wurde ebenfalls eine Brücke fortgerissen und der Verkehr unterbrochen. — Auch der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke von Sogem nach Gogis ist infolge des Anstiehs unterbrochen.

In Graubünden wird infolge der anhaltenden Regengüsse die Straße von Mtsch nach die Höhen der Julez, Mtsch, Sogem und Sogem-Wäse nicht passiren können. Die Gottfridbahn ist am Lugenare zwischen Mtsch und Gogelo infolge 5 m hohen Schuttflusses auf 15 m Länge unterbrochen. Das Umfinken und Umfinken an dieser Stelle wird mindestens einen Tag dauern. Die Straße von Mtsch nach Elm (Gogelo) ist ebenfalls unterbrochen.

Vom Sonntag meldet ein berner Telegramm noch: Der Rhein hat auch bei Koblach den Damm durchbrochen, wie im Jahre 1888; doch ist der Umfang der Ueberflutung weniger groß als damals. Die Dörfer Koblach, Mader, Mtsch und Sogem in Graubünden stehen völlig unter Wasser; besonders ernst ist die Lage in Sogis. Auf der Schweizer Seite des Rheins ist von Sogis bis Moutlingen und Mtsch alles ein See vor gestauten Schweizer. Die Eisenbahn zwischen Sogis, Mtsch und Sogem ist unterbrochen. Die Stadt ist sehr groß.

Wasserstände.

Ort	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Alten, Grödenp.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.

Ort	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.
Wien, Döb.	30. Aug.	31. Aug.	1. Sept.

Letzte Nachrichten.

— * Rom, 1. Sept. (Telegr.) Infolge eines Cyclons stürzten in Form odgoda vier Häuser ein, achtzehn Personen wurden dabei getödtet; drei befinden sich noch unter den Trümmern.

Specialität: Luchkeier in den neuesten Farbentönen, Robe 5 Mk. J. Lewin, Halle a. S.

